

# Te Deum und Dixit Dominus im Dom: Partituren aus Klang und Licht

Musikalische Gemälde zur Eröffnung der Gandersheimer Dommusiktage am Wochenende

Ein sanfter grüner Schimmer durchwirkt den Altarraum der Stiftskirche. Die Rottöne bilden eine farbige Bahn und aus den gelben Leuchtspuren hat Gisela Meyer-Hahn ein Portal geformt, das mit den harmonischen Rundungen des Deckenmotivs und dem Sternenhimmel korrespondiert. Man könnte meinen, das Auge höre mit bei Händels „Dixit Dominus“, diesem so anmutig beschwingenden Frühwerk des barocken Meisters, in dem er den 110. Psalm vertonte. Wo die Stimmen des Ensemble Résonance Vocale sich wie ein Strahlenkranz entfalten, spürt die Lichtkünstlerin den filigranen melodischen Bögen mit ihrer Lichtpartitur nach, so dass die strengen architektonischen Strukturen des Raumes ins Schwingen geraten und mit dem musikalischen Gemälde verschmelzen.

Mit der Aufführung des „Dixit Dominus“ widmete sich Martin Heubach einer Komposition, die mit dem Etikett „virtu-

os“ versehen auch höchste Ansprüche an die Sängerinnen und Sänger stellt. Was Händel hier an dynamischen Spannungen und fein modulierten Motiven zu einem fast luftig anmutenden und doch so hoch komplexen Klanggemälde verdichtete, bezauberte das Publikum in der Stiftskirche.

Auch die Empathie und die Emphase, die der junge Komponist bei der Vertonung des Psalmtextes anlässlich einem Italienaufenthalt entwickelt hatte und wie das Göttinger Barock Orchester mit Konzertmeister Henning Vater hier dieses filigrane Netzwerk beschwingender emotionale Kräfte zum Strahlen brachte. Unter den Solisten des Ensemble Résonance Vocale mit Bethany Seymour (Sopran II), Beat Duddeck (Altus), Henning Kaiser (Tenor) und Hinrich Horn (Bass) ist es der Sopran von Magdalena Harer, der dieses Klanggemälde in seinen feinen Farben besonders veredelt.

Mit Händels Dettinger Te

Deum im zweiten Teil des Abends zur Eröffnung der 22. Internationalen Dommusiktage setzte Martin Heubach einen dramatischen Kontrast. Erstmals aufgeführt wurde die Urfassung, die der ehemalige geschäftsführende Intendant der Göttinger Händelfestspiele, Benedikt Poensgen herausgegeben hat. Sie zeigt den Komponisten auf der Höhe seiner Meisterschaft, im souveränen Umgang mit barockem Prunk und feierlichem Gestus in seiner musikalischen Widmung für den britischen König Georg II nach seinem Sieg über die französische Armee.

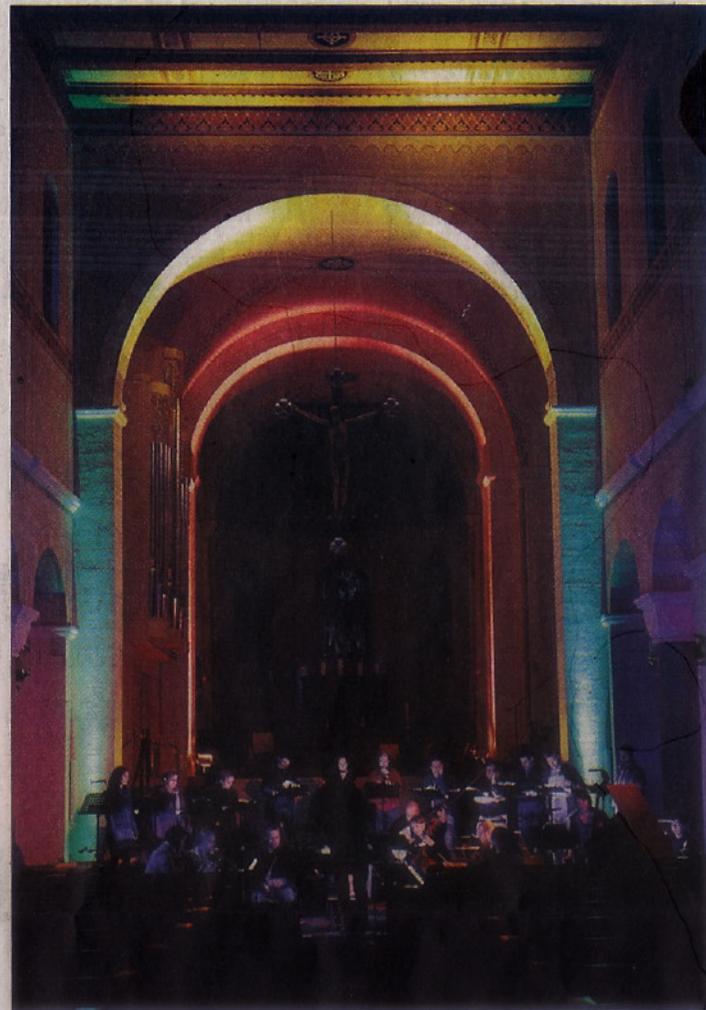
Es sind prachtvolle Klangbilder mit groß angelegten Chorsätzen, die hier ein feierliches Tableau bilden und Händel auch als genialen Dramaturgen ausweisen. Wenn er mit Pauken und Trompeten hymnischen Glanz entfacht und das demütige Bekenntnis im Glauben an die Macht Gottes in einem zarten Arioso erfasst, wenn das große Pathos auf den essentiellen

Glanz trifft.

Auch hier begeistert das Ensemble Résonance Vocale mit der wunderbaren Transparenz in den Stimmen. Unter den Solisten Magdalena Harer (Sopran I), Bethany Seymour (Sopran), Yuliya Onyshko (Alt), Max Ciolk (Tenor) war es Carsten Krüger (Bass), der besonders hellhörig machte mit dieser Stimme die in ihren dunklen Färbung so hell, gelöst und kraftvoll zu strahlen vermag und dabei tief berührt.

Die Lichtdramaturgie von Gisela Meyer Hahn korrespondiert in fein dosierten dramatischen Kontrasten mit den opulenten und den filigranen Klangbildern Händels. Immer wieder lässt sie Andachtsräume entstehen und vertraut auch auf die Wirkung kontemplativer Momente, die nicht nur in dem Werk geborgen sind sondern auch in dem Kirchenraum, der in der Vielfarbigkeit der Klangfarben und der Farbklänge strahlt.

Tina Fibiger



Eine weitere Lichtstimmung erhellt den Bereich rund ums Orchester und den Hohen Chor. Rund 50 Scheinwerfer waren im Einsatz.



In zahlreichen Farben erstrahlte die Stiftskirche während der Konzerte am Sonnabend und Sonntag, hier Aufnahmen aus der Probenarbeit.



Lichtkünstlerin Gisela Meyer-Hahn bei der Arbeit: Live spielt sie von ihrem Mischpult im hinteren Teil der Kirche die Lichtstimmungen zur Musik ein. Fotos: Hillebrecht